



hier wie in den freien Berufen überhaupt, daß dem großen allgemeinen Risiko die Möglichkeit einzelner außergewöhnlicher Erfolge entspricht. Diejenigen Kaufmannsleute dagegen, die mit dem gewöhnlichen Verdienst rechnen müssen, fallen der breiten Masse nicht weiter in die Augen. Von ihnen berichtet uns die Statistik, daß der dritte Teil von ihnen unter einem jährlichen Einkommen von 3000 A. bleibt. Und Dreiertheil bleiben unter jährlich 6000 A. Das sind nun nicht gerade Summen, die besonderen Reiz zu erwerben verdienen, besonders wenn man bedenkt, wie große Verantwortung und Aufregungen gerade dieser Berufsstand mit sich bringt, wie unerquicklich oft im Einzelnen die Arbeit ist, die er zu leisten hat. Ueber die Größe des Kaufmannsstandes wundert sich das Publikum auch deshalb nicht, weil es nicht genügend in Rechnung zieht was für Kosten die Unterhaltung eines Betriebes mit mehreren Angestellten verursacht. Es rechnet also einfach die Bruttoeinnahmen statt des bloßen Reingewinns. Nicht sich damit der Verleger über verlorene Prozesse hinaus, so ist die Wirtschaftung gegen den laienhaften Stand fertig. In Wirklichkeit geht dessen Einkommen über das eines akademisch gebildeten Beamten meist nicht hinaus, während der besonders genial veranlagte begünstigt seiner Einkünfte red wohl den Vergleich mit einem genialen Künstler beanspruchen darf. Wesentlich ernüchternd wirkt die Statistik über die kaufmännischen Privat-Angestellten. Von ihnen haben 60% unter 2000 A. Die übrigen zwischen 2000 und 6000 A. Der männliche Angestellte erreicht zwischen 40 und 45 Jahren das Höchsteinkommen mit 2500 A., die weiblichen Angestellten im Alter von 35-40 Jahren ihr Höchsteinkommen mit 1400 A. Es handelt sich dabei um 58% ledige, 41% Verheiratete und 8% verwitwete. Man sieht also, auch der kaufmännische Angestellte hat reichlich zu verdienen, um aus seinen Einkünften ein anständiges Leben aufbauen zu können. Wo er Familie hat, wird er sogar reichlich mit Sorgen bedacht sein. Ein großer Teil unserer Arbeiter ist sicherlich besser gestellt, als der Durchschnitt dieser kaufmännischen Angestellten. Zumal der qualifizierte Arbeiter wird sich leicht zu größeren Einkünften emporschwingen können. Wo Lage jeder weniger über den Beruf und sehr mehr seine eigene Kraft ein. Für besondere Leistungen gibt es eigentlich in jedem Stande auch heute noch besondere Ausblicke.

### Politische Tageschau.

Aus 7. Juli.

#### Politische Ferien.

\* Auch in der hohen Politik ist jetzt in Deutschland die Ferienzeit eingeleitet, der vornehmste Ferienreisende, Kaiser Wilhelm II., hat jetzt die Nordlandreise angetreten. Diese Reise des Monarchen beweist, daß die politische Lage Europas, so wenig sie auch Anlaß bietet zu besonders freudigen Gefühlen, von unmittelbaren Gefahren nicht bedroht ist. Dem widerspricht auch nicht, wenn jetzt Kaiser Franz Josef die Kaiserreise nach Wien um einige Tage verschoben hat. Das ständige Hinscheiden seines Nachfolgers, der ihm in mancher Beziehung mehr war als ein Thronfolger, der ihm namentlich in der Armee und Marine schon einen Teil seiner künftlichen Pflichten abgenommen hatte, legt natürlich dem großen Herrscher der Donaumonarchie Geschäfte auf, die ihn länger als er wohl anfangs gedacht von seinem gewohnten Sommeraufenthalt zurückhalten. Aber daß die Verschlebung der Abreise nach Wien nun von einer der großen Öffentlichkeit vielleicht noch gar nicht bekannten Verschärfung der kaiserlichen persönlichen Beziehungen bedingt sei, zu dieser Annahme liegt kein Grund vor.

#### Kerzestreich in Niederbarnim.

\* Im Kreise Niederbarnim haben 113 Klassenärzte ihre Tätigkeit für die Ortskrankenkasse eingestellt. Als Grund für diesen Streik gibt der geschäftsführende Ausschuss der kassenärztlichen Vereinigung an, daß die Krankenkasse trotz wiederholter Aufforderung nicht auf ein definitives Abkommen mit den Ärzten eingegangen sei. Dieser bestand auch andernwärts zwischen den Ärzten und der Kasse nur ein Provisorium, das mit rückwirkender Kraft vom 4. Januar ab auf die Zeit von sechs Monaten vereinbart war. Dawohl der Kasse bekannt gewesen sei, daß das Provisorium schlußlos am 30. Juni abläuft, so hätte sie bis zum 29. Juni noch keine Schritte getan, um die ärztliche Versor-

gung ihrer Mitglieder über diesen Termin hinaus bis zum Ablauf eines Vertrages mit dem Kerzen sicherzustellen. Auch habe die Kasse während des Provisoriums den Begriff der vertrauensärztlichen Tätigkeit überlassen und so große Erbitterung bei den Ärzten erregt. Gegenüber diesen Ausführungen der Kerzen behauptet die Kasse, daß die Kerzen die Erhöhung des vierwöchentlichen Honorars auf 120 000 Mark verlangt hätten, während es bisher auf 80 000 Mark festgelegt war. Hierauf hätte die Kasse, ohne sich zu gefährden, nicht eingehen können, sie hätte aber das Provisorium bis zum 1. Oktober verlängern müssen, worauf jedoch die Kerzen nicht eingegangen seien. Die Kasse hat dem Reichsamt des Innern Bericht erstattet und man darf hoffen, daß es diesmal möglich ist, bald den unerquicklichen Kerzestreit aus der Welt zu schaffen.

#### Quarto Webererwachen.

\* Quarto wurde von seinen Getreuen wiederum zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Die Wahl fand allein in dem unter Huertas Einfluß stehenden Bundesstaat statt und gilt auch nur für diesen. Ist an- und für sich schon eine Präsidentenwahl, die nur für den Teil eines Landes gilt, in dem der amtierende Präsident die Macht hat, eine sehr zweifelhafte Sache, so wird sie im Lande der Weibellen erst recht zum Hohm. Denn dort gibt es ja kaum einmal eine wirklich freie Wahl. Die Wahlhaber suchen durch Versprechungen und Bestechungen die Wähler zu sich herüberzuziehen und wo die Ueberragung nicht hilft, da legt die Gewalt ein. Wählerlisten werden gefälscht, oppositionelle Wähler mit mehr oder minder einflussreichen Mitteln zur Stimmabgabe für die Regierung oder doch zur Stimmhaltung genötigt. Daß es Huerta jetzt gemacht haben sollte, ist nicht gut anzunehmen. Es wird denn auch gemeinet, daß die Wahlbeteiligung äußerst gering gewesen sei. Die meisten Wähler gingen offenbar gar nicht zur Urne, weil sie die Kasse durchschauten und weil sie von einer Abstimmung gegen Huerta die schwersten Nachteile und Gefahren befürchten mußten. Daß andererseits Huertas bisherige Parteigänger allen Anlaß haben, ihrem Präsidenten ein Vertrauensvotum zu erteilen und daß sich darum eine Opposition gar nicht herauswage, das ist sehr verständlich. Denn diese Parteigänger haben alles Interesse daran, daß ihr Mann seinen Gognern bei der kommenden Auseinandersetzung mit den Rebellen stark gegenüber entgegentritt. Denn je stärker er ist, desto eher kann er Bedingungen stellen. Doch er dabei auch seine Freunde nicht vergißt, das ist die selbstverständliche Voraussetzung aller seiner Anhänger. Denn deren Gebelhen und Verberben hängt ja von ihrem Herrn und Meister ab. Ob doch in der Tat Huerta aus diesem Vertrauensvotum die Vorteile zieht, die er und die Seinen erwarten, das ist allerdings sehr die Frage.

### Von Stadt und Land.

\* Gedächtnis am 7. Juli: 1807 Friede zu Tilsit zwischen Napoleon und Alexander I. von Rußland. 1815 Zweite Einnahme von Paris durch die Alliierten. 1855 L. A. Ganghofer, dramatischer Dichter, \* Kaufbeuren. 1886 Adolf Diebstweg, Pädagog, † Berlin.

Aus 7. Juli.

Rachdruck der Solanoten, die durch ein Korrespondenzbureau heimlich gemacht sind - auch im Uebers - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

\* Schulfest ist heute - natürlich zur großen Freude der Schulfugend - weil heute die diesjährige Hauptkonferenz der Direktoren, Lehrer und Lehrerin des Inspektionsbezirks Schwarzenberg stattfindet, und zwar hat dies um 1/2 Uhr im Kasinoale in Schneeberg begonnen. Vorträge werden dabei gehalten u. a. Herr Schuldirektor Dieckmann: Welche Anzogenen bietet unsere ergiebige Heimat dem Geschichtsunterricht in der Volksschule? und Herr Lehrer Kaußisch-Schneeberg über: Schulfest und die Hygiene.

\* Kleinhausbedelung. Der Bauverein (Gemeinnützige Baugenossenschaft) hat, wie uns geschrieben wird, die Absicht, an der alten Johannegeorgensbader Straße eine Kleinhausbedelung zu errichten. Ein endgültiger Beschluß ist aber darüber noch nicht gefaßt. Zunächst hat der Verein unter seinen Mitgliedern (denn diese kommen bei Vermietung und Verkauf nur in Frage) eine Rundfrage veranstaltet, wer in der geplanten Bedelung Wohnung wünscht. Die darüber

par Fragen, und es kam heraus, daß das lebenswürdige Ehepaar die Tochter des Berliners war, die sich mit ihrem Gatten auf der Hauptstraße befand. Natürlich waren zwischen diesen beiden sich widersprechend gegenüberstehenden Leuten alsbald die lebenswichtigen Beziehungen angeknüpft, und in den nächsten Tagen war man miteinander so vertraut und so nett, wie das eigentlich sonst nur unter Verwandten möglich ist. Diese weite Verzweigung von Bekanntschaften enthält aber auch eine ernste Warnung, nämlich die, mit Bemerkungen über Personen besonders auf Reisen vorfichtig zu sein. Man weiß nie, mit wem man zusammensitzt, man hat keine Ahnung davon, daß aus dem menschlichsten Umwogen und in einem gewissen Zusammenhang die fremde Person, mit der man spricht, doch Beziehungen zu denjenigen Persönlichkeiten hat, über die man sich ungünstig äußert. Vielleicht erst nach Jahren erfährt man davon, welche Unvorsichtigkeit man beging; als man sich so rücksichtslos über gewisse Leute äußerte; man erzählt dann zu seinem Erstaunen, daß die betreffende Person von unserer unvorsichtigen Aeußerung genaue Kenntnis hatte, und sieht zu spät ein, wie sehr man sich selbst mit seinen Bemerkungen geschadet hat. Das sollten sich besonders diejenigen Leute merken, die eine gewisse Macht haben, in der Öffentlichkeit, besonders im Eisenbahnbereich über die Verhältnisse anderer Leute ungeniert zu urteilen. Sie sind eben der selben Ueberzeugung, daß die Fremden, mit denen sie zusammensitzen, gar keine Ahnung von den Dingen haben, über die sie reden. Und doch ist das diametrale Gegenteil der Fall, und wenn die Jubler erst Interesse fassen, wird es ihnen auch nicht schwer fallen, wer die Leute sind, die sich so rücksichtslos im Eisenbahnbereich geäußert haben und sie werden wohlknechtlich nicht vermissen, den Personen, die verächtlich über bestritten worden sind, das Gebührende mitzutun.

ausgegebenen Fragebogen sind entweder bei den Vorstandsmitgliedern oder bei dem Vertrauensmann, an den die Abgaben auf die Geschäftsanteile erfolgen, abgegeben.

\* Feuer! Seit dem 29. September vorigen Jahres, an welchem Tage in der Großmarktstraße zwei Gebäude mit manchen Lebensbauten einer verheerenden Feuersbrunst zum Opfer gefallen waren, knieten in Aue die Klammern. Heute vormittag aber kurz vor 9 Uhr veränderten sie nach langer Pause wieder den Ausdruck eines Brandes. Die Brandstätte lag auf dem Platz der Bochmannschen Schmiedemühle hinter der Drudenau, das Dach vom Wohnhaus des Bruchmeisters (erbaut im Jahre 1876), Drudenstraße Nr. 14 gelegen, war aus noch unbekannter Ursache in Flammen aufgegangen. Die Flammen griffen gierig um sich, sobald sie sich trotz der raschen Hilfe der Wehren bald durchstießen und auch nach unten hin in dem einstöckigen Gebäude weitergriffen. Allerdings hatten die Feuerwehren sehr schwer zu arbeiten und auch zu kämpfen wegen der Wasserbeschaffung. Auf der ganzen langen Straße von der Wettinerstraße aus bestanden sich kein einziger Löschtrupp, sobald das Wasser dem Hydranten vor dem Heßingischen Hause (Wettinerstr. 43) entnommen werden mußte. Durch drei Spritzen wurde es zur Brandstelle befördert. Die Gasrohrfeuerwehr der Firma J. A. Lange in Auerhammer, die zuerst an der Brandstelle angelangt war, entnahm das Wasser dem Speichewassern in der Drudenau. Nach einstufiger Tätigkeit etwa konnte alle Gefahr als beseitigt gelten, und es war auch gelungen, die Bewohner des abgebrannten Hauses konnten bis auf die Schlafzimmereinrichtung das Mobiliar retten, das übrigens verflüchtigt ist. Ueber die Höhe des Brandschadens war noch nichts in Erfahrung zu bringen.

+ Gaudiumfest. Zu unserem gestrigen ausführlichen Bericht über das Gaudiumfest in Johanngeorgenstadt am Sonntag tragen wir noch folgendes nach: An den allgemeinen Festveranstaltungen beteiligten sich rund 1050 Mann aus 46 Vereinen, während 13 Vereine wegen Mangel an geeigneten Übungsplätzen nicht hatten über können und deshalb fernblieben. Die meisten Freilichtturner stellten: Wiggem. Turnverein Aue 64, Turnverein Johanngeorgenstadt 49, Turnverein von 1847 Eisenstod 43, Turnerschaft von 1878 Aue 41, Turnverein Lauter 38, Turnverein Schwarzenberg 37, Turnerschaft Thalheim 37, Turnverein Jah. Aue 36, Turnverein und Turnerschaft Neustädtel je 35, Turnverein Köhlig 33, Turnverein Bernsbach und Turnklub Schneeberg je 30. - Am Vereinswetturnen beteiligten sich 33 Vereine mit 813 Mann bei den Pflicht-Freilichtturnen (325 Frei-, 375 Stab-, 22 Hantel- und 91 Reulenübungsturner), mit 680 Mann in 85 Kriegen (13 Red., 49 Barren, 10 Pferd-, 3 Boot-, 4 Doppelgerät-, 6 Freilichtturnen mit Belastung) und mit 889 Mann an den Spielen. Von den 33 Vereinen erreichten 31 im Vereinswetturnen die erforderliche Punktzahl von 60 und damit einen Sieg; manchem Verein war, weil der Festort an der äußersten Gangegrenze gelegen, die Heranziehung der vorgeschriebenen Zahl von Turnern sehr erschwert. Alles in allem gilt das Fest aber als durchaus bestens gelungen und die Gaudiumleitung kann mit ihren Erfolgen sehr zufrieden sein.

#### Generalversammlung des Jugendvereins Concordia.

Am vergangenen Freitag hielt der Jugendverein Concordia zu Aue (gegr. 1856) seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde der Jahres- und Jahresbericht bekanntgegeben. Man entließete den Sekretarstand sowie den Ausschuss mit Worten herzlichsten Dankes für ihre Mithewaltung. Hieraus erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes mit folgendem Ergebnis: Herr Albert Schüller wurde einstimmig als erster Vorstand wiedergewählt. Anstelle des bisherigen langjährigen Kassierers Herrn Gustav Pausch wurde einstimmig Herr Paul Schuberth gewählt. Auch der bisherige Schriftführer, Herr Oskar Köhler, sowie der zweite Vorstand Herr Willy Philipp und der Vereinskassier Herr Arno Trommer wurden einstimmig wieder zu ihrem Amte berufen. Dann wählte man als zweiten Kassierer und Schriftführer Herrn Richard Rudolph und hierauf als die fünf Mitglieder der Herren Willy Pfaff, Kurt Salzen, Arthur Köhlig, Paul Raden und Oskar Köhler; alle Herren nahmen ihr Amt dankend an. Die Mitgliederzahl ist im verfloffenen Vereinsjahr von 36 auf 70 gestiegen. Möge dem Jugendverein Concordia auch in seinem 59. Vereinsjahre ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen beschieden sein!

Wühlig, 7. Juli.

\* Schülertag. Bei dem diesjährigen Regenschichten der hiesigen Vro. Schülertagsgesellschaft errang Herr Blaschänder Paul Wollrad die Königswürde.

Johann, 7. Juli.

\* Jahresfest. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum hat in den letzten drei bis vier Jahren im Königreich Sachsen den besten Erfolg gehabt. Eine schöne Sitte von ihm sind unter anderem die alljährlich stattfindenden Jahresfeste der einzelnen Jugendbünde. Der hiesige Jugendbund beabsichtigt am Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Juli ds. Js., sein diesjähriges Jahresfest abzuhalten. Die Hauptversammlungen am 12. Juli finden nachmittags 1/2 Uhr und abends 1/2 Uhr im Gasthof zum Dösch statt. U. a. werden verschiedene Vorträge gehalten.

\* Töchter folgen eines Sturzes. Köhlig hätte in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Töchterchen des erst seit einiger Zeit hier wohnhaften Schlossers Paul Herzert aus einem Fenster in den Garten hinab, wodurch es sich einen Schädelbruch zuzog und außerdem eine Gehirnerschütterung erlitt. Es ist nunmehr seinen Besorgungen anliegen.

Neustädtel, 7. Juli.

\* Ende des Jubiläumstages in der Jagdgesellschaft. Das anfänglich des hundertjährigen Jahrestages der hiesigen Jagdgesellschaft und des 12. Gaudiumstages des Erzgebirgsvereins im Wettin-Klub-Bunde veranstaltete Gaudiumstages auf der neuen Schießbahn erstreute sich sehr starker Beteiligung. Für die Preisverteilung standen 89 wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Diese errangen Hr. Unger-Schönheide mit 48 Punkten, D. Jürgmann-Sofa (46), U. Meißel-Schönheide (41), H. Schöne-Weierfeld (41), H. Köhler-Schönheide (38), B. Langgast-Weierfeld (38), P. Seifert-Weierfeld (36), G. Unger-Aue (34), R. Unger-Schönheide (34), E. Baumgarten-Aue (33), E.

werk eines ungeheuren Baumes vergleichen kann. Von den Hauptwurzeln dieses Baumes gehen Nebenzweige ab, und von diesen kleine Wurzelstöcke, die sich in gerade ungeschwungener Weise nach allen Richtungen hin ausbreiten und ausdehnen.

Es gibt auch Menschen mit wunderbarem Gedächtnis, die eine Persönlichkeit, die sie nur flüchtig kennen lernten und mit der sie vielleicht nur eine halbe Stunde zusammen gewesen sind, niemals vergessen. Dann gibt es Leute, die in ihrem Berufe dazu kommen, sich eine große Fertigkeit darin anzugewöhnen, sich Personen und Gesichter zu merken. Es sind das Kellner und Kellnerinnen, Briefträger, Eisenbahnposten, Beschreibende bei den großstädtischen Verkehrsbehörden, insbesondere die Schaffner von Omnibussen und Straßenbahnen, und schließlich auch die Gestaltbeobachter der Polizei. Natürlich spielt auch der Zufall eine außerordentliche Rolle, und das ergibt die außerordentlichen Entdeckungen, die zu dem Ausrufe verleiten können, die Welt sei nur ein Spiegelbild. Ein Bekannter von mir kam von Berlin im vorigen Jahre auf einer Urlaubsreise nach Tivol. Am zweiten Tage seines Aufenthaltes sah er in einem Geschäft mit einem vorläufigen Herrn zusammen, mit dem sich nur langsam ein Gespräch entwickelte. Dieser wortkarge Herr war ein Silberarbeiter, und zwischen diesen beiden Leuten schien es nicht die geringsten Beziehungen zu geben. Und doch haben sie zehn Minuten später wie ein paar gute Freunde in annehmendem Gespräch, ja in vertraulicher Herzlichkeit zusammen. Vier Wochen vorher hatte der Silberarbeiter in einer italienischen Sommerfröhe die Bekanntschaft eines jungen Ehepaares gemacht, das ihn durch seine Lebensumstände und seinen Humor so angezogen hatte, daß er ganz glücklich war, mit diesen seltsamen Menschen ein paar Tage verbringen zu können. Von diesem Bekannten sagte er noch in der Erinnerung, er würde davon dem Berliner, dieser hing an zu lächeln, stellte ein

Relig-Anstalt (31), D. Georgi-Kaufhölzer (30), G. Fuchs-Sofa (30), E. Aufmann-Schneberg (29), P. Wändler-Niederhölzer (29), O. Müller-Sofa (28), W. Neuber-Schneberg (27), H. Fieder-Beierfeld (27) und G. Müller-Fiederfeld (27) auf Geschäftsreise freiständig; ferner G. Baumgarten-Mus. (58), Br. Freitag-Kaufhölzer (54), B. Breichneider-Grünhain (52), G. Gerber-Kaufhölzer (50), W. Reich-Kaufhölzer (50), H. Goldbach-Schneberg (50), O. Georgi-Kaufhölzer (50), G. Fuchs-Sofa (48), G. Fieder-Beierfeld (48), W. Meyer-Schneberg (48), H. Fieder-Beierfeld (47), G. Freitag-Kaufhölzer (46), A. Länger-Schneberg (46), G. Fuchs-Sofa (46), P. Leichter-Balkau (46), W. Günzel-Beierfeld (46), G. Müller-Beierfeld (45), G. Länger-Mus. (45) auf Geschäftsreise freiständig. Beim Schließen nach der Geschäftsreise erlangte die Abmündelnde Herr H. Voigt, Oberjäger und Jagenteiler.

**Gemeinderatsitzung.** Der hiesige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung Kenntnis von der Ablegung der Gemeinderatsrechnungen auf das Jahr 1913, die dem Rechnungsausschuss zur Prüfung überwiesen wurden, von der Rechnung zur Hauptversammlung des Bauausfallversicherungswesens des hiesigen Gemeinderats, von deren Beschlüssen abgesehen wurde, vom Jahresbericht des Magdalenenhilfsvereins, von einem Unterstützungsgesuch des Pastors v. Bobel-Schneberg für die von ihm geleiteten Anstalten, von einem Verhandlungstermin mit einer Anzahl von Wächtern von Postgärten und von zwei Verfügungen der Amtshauptmannschaft über die Anstellung einer Wohnungspflegeerin und den Schutz älterer Bäume und Anpflanzungen. Der Umgehirung des Pfarrvikars Nr. 1112 und eines Teiles des Pfarrvikars Nr. 1113 des Pfarrbüchses für Lauter, beide an der Lauter Mühle gelegen, nach dem Staatsforstrevier Lauter stimmte der Gemeinderat zu. In zweiter Lesung erfolgte gegen eine Stimme die Annahme der aufgestellten Gemeindesteuerverordnung. Der öffentlichen Sitzung schloß eine nichtöffentliche Sitzung an.

**Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude.** Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder und in Gegenwart der Mitglieder des Schulvorstandes, des Lehrkollegiums, des Stadtgemeinderats und des Kirchenvorstandes fand gestern Abend die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude, das an der Schwanenberger Straße errichtet wird, statt. Die Feier selbst war von Gesängen der Schulfugend und des Lehrkollegiums umrahmt. Die Rede hielt Herr Pfarrer Walther als Vorsitzender des Schulvorstandes. Er hauchte sie auf dem Mahnwort auf: Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen; zum Schluß tat er die drei Hammerschläge im Namen des dreieinigigen Gottes. Sodann verlas Herr Rektor Straube die von ihm verfasste Urkunde, die mit je einem Exemplar des Auer Tageblattes, des Erzgebirgischen Volksfreundes und der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung in den Grundstein eingemauert wurde. Auch er tat drei Hammerschläge mit dem Spruch: Ein steinern Haus, für leibendige Steine zum geistigen Haus! Weitere Hammerschläge vollzogen Herr Bürgermeister Nestler, Herr Architekt Gönke und Herr Baumeister Fiedler. Mit einem Gebet des Herrn Pfarrer Walther schloß die Feier, zu der Herr Amtshauptmann Dr. Zimmer schriftliche Glückwünsche und Herr Schulrat Dr. Wildfeuer telegraphische Wünsche gesandt hatte.

**Eisenstod, 7. Juli.** Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern morgen 9 Uhr im Auerberger Staatsforstrevier. Der 18jährige Geislerführer Schmalz von hier wurde beim Holzabfahren infolge Unachtsamkeits eines Pferdes von dem Wagen gegen einen Baumstamm gedrückt und ihm der Kopf vollständig zerquetscht. Der Unglückliche war sofort tot.

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

**Beitragsgewinnung.**  
\* Berlin, 7. Juli. Im Hause Weinmayer Straße 19 haben sich gestern der 88 Jahre alte Getreidehändler Karl Klimers und seine Frau durch Beuteltasche vergiftet. Das Mord zu der Tat ist finanzieller schwerer Verlust und führt vor gänzlicher Verarmung.

**Drei Knaben überfahren.**  
\* Berlin, 7. Juli. Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern am Kaiserdamm in Charlottenburg. Drei Knaben, die den Damm überschreiten wollten, wurden von einem Straßenbahnwagen erfasst und umgerissen. Während einer von ihnen mit leichten Verletzungen davonkam, wurden die beiden anderen so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

**Demission des serbischen Generalkonsuls in München.**  
\* München, 7. Juli. Der serbische Generalkonsul Kupziger in München, ein österreichischer Staatsangehöriger, hat wegen des Nihilismus in Serbien seine Demission gegeben. In voriger Nacht wurde das serbische Konsulatsgebäude an der Wohnung des Generalkonsuls abgebrannt. Serbische Studenten in München haben in letzter Zeit das Attentat verheißt und dadurch die Erregung unter der Bevölkerung hervorgerufen.

**Zwei Personen ertranken.**  
\* Stettin, 7. Juli. Ein schweres Bootsunglück hat sich gestern Abend auf dem Kanal zugetragen. Bei einer schweren Ueberrückung mit fünf Personen besetztes Segelboot. Die Insassen stürzten ins Wasser, drei von ihnen konnten durch Fischer gerettet werden, während zwei ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Sohn Gerhard des Aufsichters Wolf, während der Vater gerettet wurde.

**Die Ordnung des Nachlasses des verstorbenen Thronfolgers.**  
\* Wien, 7. Juli. Wie bereits berichtet wurde, hat Kaiser Franz Josef bei der Ordnung des Nachlasses des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand die Zukunft der drei Waisen sichergestellt. Wie die Zeit erzählt, hat der Kaiser es ermöglicht, daß die aus dem östlichen Vermögen entstammenden Güter den Kindern laßfrei verbleiben, und zwar soll der älteste Sohn Max in den Besitz aller Schätze gelangen. Auch die reichen Kunstschätze, die ebenfalls aus den Mitteln des östlichen Vermögens angekauft wurden, sollen insgesamt den Kindern des verstorbenen Thronfolgers verbleiben, ausgenommen diejenigen, die aus kaiserlichem Besitz kamen. Der Kaiser hat den Kindern eine jährliche Pension von je 10 000 Kronen ausgesetzt, zu deren Zahlung sich auch der neue Thronfolger verpflichtet hat.

**Minikerrat im Ministerium des Reiches.**  
\* Wien, 7. Juli. Heute findet im Ministerium des Reiches ein Minikerrat statt, der sich mit der durch die Katastrophe in Serbien geschaffenen Lage beschäftigen wird. Die Annahme, daß der Minikerrat mit Rücksicht des Umstandes, daß das Serbische Ministerium von Belgrad organisiert zu sein scheint, einen Beschluß fassen könnte, der eine scharfe diplomatische Aktion gegenüber Serbien zur Folge haben würde, dürfte unbegründet sein. Im Ministerium sollen Maßnahmen besprochen werden, die die radikale Bekämpfung der großserbischen Propaganda bezwecken. Diese soll mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden. Eine prinzipielle Wenderung des politischen Kurzes ist aber keineswegs beabsichtigt.

**Wagenunfall.**  
\* Paris, 7. Juli. Der Schaffner Gogez, einer der besten und erfolgreichsten Flieger Frankreichs, der schon zahlreiche Rekordausflüge vollbracht hat, ist gestern durch einen Sturz in die Luft getötet worden. Er wollte über Saumur einen Flug, als der Apparat plötzlich aus unbekannter Ursache abstürzte. Schiffer eilten sofort zur Rettung herbei, doch gelang es ihnen erst nach einer halben Stunde den Schwerverletzten an Land zu bringen. Gogez starb nach dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Zwei Nihilisten mit Maschinen verhaftet.**  
\* Paris, 7. Juli. In der Nähe von Beaumont hat die Polizei gestern Abend zwei Bombenverfertiger verhaftet. Bei der Untersuchung, die man auf der Suche bei ihnen vornahm, wurden zwei Maschinen bei ihnen entdeckt, die mit großer Präzision hergestellt waren. Es stellte sich heraus, daß es sich um russische Maschinen handelt und zwar um einen gewissen Kriwitschew und einen Tschoukretschew, beide aus Rußland, die dort schon wiederholt wegen Teilnahme an Verbrechen verurteilt wurden. Sie gaben an, nach Frankreich gekommen zu sein, um eine geheime Mission zu erfüllen, zu deren Ausführung sie die Bomben brauchen. Ueber die Art der Mission wollten sie sich nicht äußern.

**Im Eisenbahnzuge getötet.**  
\* Paris, 7. Juli. In dem Nordexpresszug, der gestern nachmittags 1/2 Uhr vom Pariser Nordbahnhof nach Berlin abging, verstarb plötzlich in einem Oberer Klasse ein sehr elegant gekleideter Mann. Der Zug hielt im Bahnhof in Rouvres, wo der Leichnam sogleich Untersuchung anvertraut wurde. Bei dem Toten fand man keinerlei Papiere vor. Man glaubt, daß es sich um einen Deutschen handelt.

**100 000 Frs. gestohlen.**  
\* Genéve, 7. Juli. Ein Diebstahl von 100 000 Frs. in Banknoten wurde gestern in der hiesigen Filiale der Wienerischen Bank verübt. Die Summe war in einem Geldschrank aufbewahrt, in dessen Schließung sich noch 19 Millionen Frs. befanden. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher erfolglos.

**Die Doudonensepfi.**  
\* New York, 7. Juli. In New Orleans sind mehrere Fälle von Doudonensepfi vorgekommen, von denen zwei tödlich verlaufen, während der Zustand weiterer drei Erkrankter zu Beforgnis Anlaß gibt. Die umfassenden Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um einer Ausbreitung der Seuche entgegenzutreten.

**Das Schicksal des Fürsten von Albanien.**  
\* Rom, 7. Juli. Nach Meldungen aus Durazzo wird sich das Schicksal des Fürsten von Albanien in dieser Woche endgültig entscheiden. Sollte es dem Fürsten bis Ende dieser Woche nicht gelungen, die Situation zu seinen Gunsten zu wenden, so ist er bereit, Albanien zu verlassen. Da man in hiesigen informierten Kreisen keinen Ausweg aus dieser Situation sieht, so rechnet man bereits bestimmt mit der Abreise des Fürsten. In diesem Falle wird vorläufig die Kontrollkommission die Regierung über Albanien übernehmen. Alle Mächte, mit Ausnahme Österreichs und Italiens, hatten sich gegenüber aller dringenden Bitten des Fürsten um Hilfe, die nicht nur in militärischer Unterstützung, sondern auch in finanzieller Hilfe bestehen müßte, absehend.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Henhold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Döbber. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

# KAUFHAUS SCHÖCKEN Handels-Gesellschaft AUE.

## 1 Waggon Linoleum zu billigen Extra-Preisen.

Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 8. Juli.

200 cm breites Druck-Linoleum	2 <sup>15</sup>
Fehlware in Resten von 3—8 Meter	Meter
200 cm breites Druck-Linoleum	2 <sup>45</sup>
Fehlware in modernen Mustern	Meter
200 cm breites Druck-Linoleum	2 <sup>75</sup>
fehlerfrei, sämtliche Muster	Meter

200 cm breites Granit-Linoleum	3 <sup>60</sup>
Fehlware, Muster durchgehend	Meter
200 cm breites Granit-Linoleum	3 <sup>85</sup>
fehlerfrei, Muster durchgehend	Meter
200 cm breites Inlaid-Linoleum	4 <sup>85</sup>
Fehlware, Muster durchgehend, neue Dessins	Meter

Linoleum-Läufer, Fehlware			
Breite 60 cm	67 cm	90 cm	
Meter 72	85	1 <sup>15</sup>	

100 cm breites	
Tisch-Linoleum	
Muster durchgehend	
Meter 1 <sup>95</sup>	

Linoleum-Läufer, fehlerfrei				
Breite 60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	
Meter 85	98	1 <sup>85</sup>	1 <sup>75</sup>	

### Morgen Mittwoch letzter Tag unserer Sommer-Messe.

Auf dem Wochenmarkt sowie in Müllers Obst- u. Südfruchtgeschäft, Ernst-Bapfstr. 6

werden morgen Mittwoch verkauft:

300 Ztr. neue Kartoffeln 10 Pf. 50 u. 65 Pf. Eine Ladung Italiener Landgurken 3 Pf. 25 Pf. Bananen 30 Pf.

Extra billige

# Ausverkaufs-Preise

für

## Sommer-Trikotagen

**Berren-Bemden** makofarbig von netto Mk. 1<sup>85</sup> an  
**Berren-Bemden** mit eleg. Pflanz-Elasch. von Mk. 2<sup>80</sup> an  
**Berren-Nejjacken** von 40 Pf. an  
**Berren-Jacken** makofarbig von netto 90 Pf. an  
**Berren-Beinkleider** makofarbig von netto/Mk. 1<sup>10</sup> an  
**Berren-Kombinationen** p. netto Mk. 3<sup>80</sup> an  
**Berren-Socken** schwarz u. bun. von netto 30 Pf. an

heute Neubeitrag in bunten Berren-Garnituren  
**Damen-Bemden** in geschmackvoll. Ausf. p. netto/Mk. 2<sup>00</sup> an  
**Damen-Untertaljen** weiß von netto 90 Pf. an  
**Damen-Nejjacken** von netto 60 Pf. an  
**Damen-Makojacken** v. netto Mk. 1<sup>15</sup> an  
**Schlupf-Beinkleider** von Mk. 1<sup>60</sup> an  
**Damen-Kombinationen** p. netto Mk. 1<sup>40</sup> an  
**Damen-Sirümpfe** schwarz u. 80 Pf. an farb. à jour v. 50 Pf. an

## halb- u. Tisch-Wäsche

**Damen-Bemden** mit bangeweile von Mk. 1<sup>50</sup> an  
**Damen-Bemden** mit Süderrei von Mk. 2<sup>50</sup> an  
**Damen-Beinkleider** Bündchenform v. Mk. 1<sup>00</sup> an  
**Damen-Beinkleider** Kalfelorm von Mk. 1<sup>00</sup> an  
**Damen-Nachthemden** von Mk. 3<sup>50</sup> an  
**Garnituren** Band und Beinkleid von Mk. 7<sup>00</sup> an  
**Untertaljen** in geschmackv. Fasseton von 90 Pf. an

**Stickerel- und Prinzeß-Röcke** besonders vortheilhaft.  
**Tüchtlicher** Halbklein, Gr. 115/130 netto von Mk. 1<sup>40</sup> an  
**Tüchtlicher** la. Reinklein  
 130/130 160/160 160/200 160/280 200/225  
 2<sup>00</sup> netto 5<sup>75</sup> netto 5<sup>00</sup> netto 8<sup>25</sup> netto 15<sup>00</sup> netto  
**Servietten** la. Halb- u. Reinklein, Gr. 62/62, 1/2 Dsd. netto v. Mk. 2<sup>70</sup> an  
**Garnierte Kopfkissen** von Mk. 2<sup>40</sup> an  
**Oberlaken** la. blanc mit Bohlsaum von Mk. 5<sup>00</sup> an

10% Rabatt auf alle hier nicht angeführten Qualitäten und Artikel.

10% Rabatt auf Bade-Wäsche, Korsetts, Schürzen

Bruno

# Schellenberger

Chemnitz, am Johannisplatz.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage im Hause Wettinerstraße 36 eine

## Mechan. Schnellbesohlanstalt mit Motorbetrieb

eröffnet habe. Durch langjährige Praxis in der Schuhbranche bin ich in der Lage, alle Reparaturen gut und sauber auszuführen. Auch sichere ich den mich Beehrenden zu, dass nur bestes Kernleder verarbeitet wird. Auf Wunsch kann auf Fertigstellung gewartet werden. Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll

Paul Zurek

Auer Schnellbesohlanstalt Wettinerstr. 36.

Billige Preise.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir morgen im Hause

Schneeberger Strasse 42b

## ein Fleisch- und Wurstgeschäft

eröffnen. Wir werden stets bestrebt sein, die uns beehrende Kundschaft nur mit erstklassiger Ware zu bedienen und wir bitten, uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll William Drummer u. Frau.

## Gelegenheits-Käufe fertiger Spitzen-Blusen, -kleider, Wasch-Roben, Kinder-Roben

sowie Schals, abgepaßt, Blusen und Reste zu sehr bill. Preisen. Günstige Einkaufsgelegenheit für Damenschneiderinnen. T. Rotenberg, Aue, Nordstraße 1 - 1 Treppe.

## Regenschirme

werden repariert, auf Wunsch auch sofort übergeben. J. Kunze, Eisenbahnstr. 5.

## Gastwirtschaft zum Schlachthof Aue.

Morgen Mittwoch, den 8. Juli abends 8 1/2 Uhr

## Großes Gartenkonzert

der gesamten Stadtkapelle.

Gute Küche, erstklassige Biere, diverse Weine.

Um gütigen Zuspruch bitten Arthur Auer u. Frau und die Stadtkapelle.

## Schlöbchen Tauschermühle.

Morgen Mittwoch

## Kaffeekränzchen.

Empfehle ff. Platzkuchen, Kirschkuchen m. Schlagsahne. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein Max Uhlmann.

## Hohe Damen-Zehnschuhe

schwarz, Gummi-Sohle, jedes Paar 2.75 Mark. Schönlitz Schuhwarenhaus.

## Praktische Handkoffer



Aus schweißst. brauner Vulcan-Fibreplatte, solide Schösser und Schutzdecken, Dreihüter. 50 55 60 65 70 cm lang 12.50, 13.—, 13.50, 14.—, 14.50 M.

Carl Schmalfuss, Aue, Markt.

## Erzgebirgsverein Aue.

Freitag, den 10. Juli 1914

## Rosenfest

im Schützenhaus zu Aue.

Nachmittag von 6 bis 8 Uhr **Gartenkonzert** von der Auer Stadtkapelle. Von 1/9 Uhr ab **Tänzen**.

Während des Konzertes Rosenausstellung, zu der alle Rosenfreunde eingeladen werden. Mitglieder und ihre Angehörigen haben freien Zutritt. Gäste zahlen 50 Pfg. Der Vorstand. Schulz, Vors.

## D. H. V.

Mittwoch, den 8. d. s. Monats, abends 1/9 Uhr

## Monatsversammlung

auf besonderen Wunsch im Wirtshaus „Mit-Aue“. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vertrauensmann.

## V. D. K.

Morgen Mittwoch abend punkt 9 Uhr

## Monatsversammlung

im Hotel Blauer Engel.

## Sängerbund Zwönitz-Auertal.

Heute Dienstag abend 1/9 Uhr Probe im Bürgergartenfaale in Aue.

Der Bundesvorstand.

## Einige Damen u. Herren

welche eine anständige bürgerliche

## Tanzstunde

befuchen wollen, bitten wir, Ihre werthe Adresse an Herrn Caplechner Rob. Schtwarz, Zwidkau, Lutherstraße 6, abzugeben.

Hochachtungsvoll

Ehemalige Gewerbeschüler, Aue.



Otto Hofmeister, gogr. Optikermeister, AUE I. Erzg., Bahnhofstr. 27, Telefon 471, neben Hotel Burg Wein.

## Schicke Damen- und Kinder-Garderobe

fertigt Frau Fr. Wolters

Modistin für Damen- und Kinder-garderobe

Schneider-Atelier Schwarzenberg, am Bahnhof.

## Canzunterricht betr.

Werte Anmeldungen zu einem besseren

## Separat-Tanz-Kursus

werden im Hotel Stadtpark für uns freundlichst entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

C. Steinbach und Tochter.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den Besonderen unmittelbar beziehen, dem Amtsleiter einreichen.

Auf Blatt 488 des Handelsregisters ist heute die Firma Eduard Rudorf in Aue und als deren Inhaber der Expediteur Wilhelm Rudolf Rudorf in Aue eingetragen worden.

Kundgebendes Geschäftsbereich: Betrieb eines Expeditionsbüros.

Aue, den 6. Juli 1914.

Städtisches Amtsgericht.

Pflichtfeuerwehr Aue.

Sonntag, den 12. Juli 1914, vormittags 11 Uhr findet eine Übung des dritten Zuges (erster Abperrzug, Führer Quass) statt. Stellen hierzu am Feuerlöschgeräte-raum.

Fernstehen von der Übung oder zu spätes Erscheinen wird nach den Vorschriften der Feuerlöschordnung bestraft. Aue, den 6. Juli 1914.

Der Oberführer der Pflichtfeuerwehr.

Bekanntmachung.

Das 10. und 11. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes sind erschienen und liegen in den Expeditionen der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Nr. 42. Verordnung, enthaltend ein Verbot der Verwendung von Cyanaktium usw. — Nr. 43. Verordnung, die Befugnisse der Spezialkommissionen, die nicht Staatsdiener sind, betr. — Nr. 44. Verordnung zur Änderung und Ergänzung der Ausführungsvorschriften vom 7. April 1912 zum Viehschlaggesetz. — Nr. 45. Verordnung zur teilweisen Aufhebung der Verordnung über die veterinärpolizeilichen Beobachtung der Geflügeleinfuhr vom Auslande, vom 1. April 1912. — Nr. 46. Verordnung über die Erweiterung der Strafbefugnisse der jetzigen Gemeindevorstände von Delsitz i. E. und Talsheim i. E. — Nr. 47. Verordnung, das Verhalten der Polizeibehörden bei gewerblichen Streitigkeiten (Streiks, Aussperrungen) betr. — Nr. 48. Verordnung, die Errichtung eines Zuwachsteueramtes betr. — Die Stadträte von Aue, Köhnitz, Reusfeldel, Schneberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Gartenstein, Johannisgeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amtschauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Köhnitz.

Der 2. Termin der diesjährigen Hundesteuer ist am 10. Juli d. J. fällig und bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens 25. Juli d. J. an unsere Stadtkasse abzuführen.

Köhnitz, den 6. Juli 1914.

Der Rat der Stadt.

Die unebenbürtige Erzherzogsgattin.

Standesunterschiede über den Tod hinaus.

Ein häßlicher Nachklang der einbrechenden Trauerfeier hat in der Wiener Bevölkerung, insbesondere unter den Offizieren, lebhafteste Verurteilung erregt. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin bei Lebzeiten bei der Wiener Hofgesellschaft keiner allzu großen Beliebtheit erfreut haben. Insbesondere weiß man, daß zwischen ihnen und einzelnen Mitgliedern des Kaiserhauses gespannte Beziehungen bestanden.

ebenso zwischen dem Erzherzog und dem Oberhofmeister des Kaisers, Fürsten Montenuovo. Jetzt wird, wie leicht nicht ganz ohne Grund, behauptet, daß diese einflussreichen Elemente bei Hofe nach dem Tode des Erzherzogs und seiner Gemahlin alles taten, um ihre Bestimmungen zur Geltung zu bringen. So wird der Hofbesitzer vorgeworfen, daß sie die überragenden militärischen Stellung des Erzherzogs beim Leichenbegängnis in keiner Weise geachtet gemorden sei. Ursprünglich war geplant, die Einholung des toten Körpers in aller Stille vor sich gehen zu lassen. Wie es heißt, wollte man ursprünglich nur den Sarg des Erzherzogs nach der Hofburg bringen lassen, den der Herzogin aber direkt nach Kuffstein dirigieren, da die Herzogin kein Mitglied des Kaiserhauses sei und die Einsegnung in der Hofkapelle nur Mitgliedern der kaiserlichen Familie zukomme. Davon wurde schließlich abgesehen, da man voraussah, daß die öffentliche Meinung dadurch erregt werden würde, wenn man der Frau, die an der Seite ihres Gatten ein heldenhaftes Ende gefunden hat, im Tode von ihrem Mann trennen würde um solcher Standesunterschiede willen, die zum mindesten bei einem solchen außergewöhnlichen Falle durch den Tod aufgehoben würden. Dagegen war für die Ueberführung der Ermordeten von der Hofburg auf den Westbahnhof keine Beteiligung des Militärs vorgesehen. Am Sonnabend ist nun die kaiserliche Verfügung, wonach die Wiener Garnison durch Spalierbildung an der Leichenfeier teilnehmen habe, erst um 5 Uhr nachmittags erschienen, und auch das Erscheinen sämtlicher in Wien wohnender Erzherzöge auf dem Bahnhof wurde erst spät angeordnet. Sehr unangenehm berührte aber auch die Behandlung der Kinder des Thronfolgerpaars. Erst Freitag in den Abendstunden, als die offizielle Leichenfeier vorüber war, ließ man die Kinder in die Hofkapelle, wo sie eine halbe Stunde an dem Sarge ihrer Eltern weilen durften. Sie waren nicht die ersten, sondern die letzten, die man zu den Leichen ließ. Erst Sonnabend konnten sie sich an dem Begräbnis der Eltern in Kuffstein beteiligen. Man bekam dadurch den Eindruck, als ob betont werden sollte, daß es sich hier nur um die Kinder der Herzogin von Hohenberg handelte und nicht um Mitglieder der kaiserlichen Familie. Alle diese Umstände dürften auch beim Leichenbegängnis zu einer Demonstration des dem Erzherzog sehr ergebenen Hochadels geführt haben. Etwa 100 Mitglieder der höchsten Aristokratie, mit dem Fürsten Strachberg an der Spitze, stellten sich in einer geschlossenen Gruppe an dem Wege auf, den der Leichenzug passierte und schritten dann als Leichentragende zu Fuß bis zum Westbahnhof mit. Auf der Rückreise von Kuffstein nach den böhmisches Bestimmungsorten sind die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand zum Kaiser gebracht worden, der sie vor seiner Abreise nach Triest zu sehen wünschte. Da man Kenntnis von der Willkür der Kinder hatte, hatten sich zahlreiche Menschen mit sehr vielen Kindern in der Nähe des Bahnhofs und des Schlosses Schönbrunn aufgestellt, die die Weisen auf dem Wege durch Tächerstschwerden begrüßten.

Aus dem Königreich Sachsen.

Jahresbericht des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes.

Anlässlich seiner am 13. und 14. Juli dieses Jahres in Meißen stattfindenden Hauptversammlung erstattet der Königlich Sächsische Militärvereinsbund seinen einundvierzigsten Jahresbericht. Das Jahr 1913 brachte dem Bunde einen Zuwachs von 11 Vereinen und 3521 ordentlichen und außerordentlichen, sowie 162 Ehrenmitgliedern. Er besteht am Schlusse des Jahres 1913 aus 1753 Vereinen mit 218 944 ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern, sowie aus 6944 Ehrenmitgliedern, zusammen somit aus 228 888 Mitgliedern. Neu eingetreten in den Bund sind im Berichtsjahre nur darüber nach, mit welchen Mitteln er Sophia halten könne.

jähr 14 650 Mitglieder. Ausgeschieden 10 858, von diesen durch Tod 8578, freiwillig 8125, unfreiwillig 1160; 271 ordentliche Mitglieder wurden zu Beerdigungsvorsitzenden ernannt. Gegen das Vorjahr sind im Jahre 1913 1221 Mitglieder mehr in den Bund eingetreten. Aus der Bundeskasse wurden 28 055 Mark Unterstützungen gezahlt. Der Korbblumentag erbrachte nach Abzug aller Unkosten 694 800,06 Mark, die zur Verteilung an bedürftige Veteranen gelangen sollen. Es lagen hierzu nicht weniger als 18 810 Besuche vor und es konnten insgesamt 691 610 Mark verteilt werden. Die Bundeskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 78 227,92 Mark ab, das Gewinn- und Verlustkonto mit 106 940,89 Mark und die Vermögensübersicht mit 227 227,15 Mark. Hierzu kommen noch die Bestände der Wilhelm-Augusta-Stiftung, der Wettin-Jubiläum-Stiftung, der Königl. Albert-Stiftung, der Königl. Carola-Stiftung und der Königl. Georg-Stiftung, der Sachsenstiftung usw. Sämtliche Stiftungen verfügen über ein Gesamtvermögen von 480 800,45 Mark.

Planen (Bogtl.), 6. Juli. Wegen Unterstellungen verhaftet. Unterstellungen in Höhe von 5000 Mark hat der geschäftsführende Vorsitzende der Ortsgruppe Plauen des Verbandes der Kunstgewerbezeichner, Andreas Heini, im Laufe der letzten Jahre begeben. Die Veruntreuungen kamen erst am 6. Juli bei einer vom Vorstand des Gesamtverbandes vorgenommenen Kassenrevision, deren Folge die Verhaftung Heinis war.

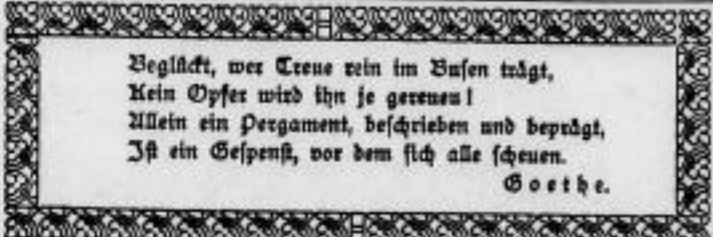
Trenen (Bogtl.), 6. Juli. Schwere Schicksalsschlag. Ein hier bedienstetes junges Mädchen verstarb abends, nachdem es den Keller in ersticktem Zustande aufgesucht hatte, Schmerzen in den Augen. Als es am Morgen erwachte, bemerkte es, daß ihm auf dem einen Auge das Augennetzhaut vollständig verloren gegangen und auf dem anderen Auge nur noch schwacher Schimmer vorhanden war. Das bedauernde junge Mädchen wurde nach der Augenheilklinik Leipzig gebracht.

Zungenan, 6. Juli. Ertrunken. Beim Baden in der Mulde ertrank am Sonnabend der 19jährige Sohn des Rittergutsbesitzers Gendel in Hochsburg. Der Junge ist wahrscheinlich etwas erhöht ins Wasser gegangen und von einem Herzschlag getroffen worden, der den Tod herbeigeführt hat.

Stadler, 6. Juli. Ein gefährlicher Wundbrecher wurde in einem in der Nähe befindlichen Kornfeld verhaftet. Es handelte sich um den bereits mehrfach mit Zuchthaus verurteilten Arbeiter Mebel, der am Donnerstag bei dem Wirtschaftsbetrieb Boden in Weibsdorf einen Einbruch verübt hatte. Auch gelang es, eine Anzahl weiterer Einbrüche in Dresden und Umgebung ausgeführt zu haben. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und eine Anzahl Goldsachen.

Sommerfeld (Kaufst.), 6. Juli. Doppelmord. Der in der Töpferei von Stolze beschäftigte Töpfer Hingelmann ermordete seine beiden Kinder im Alter von ein und vier Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Der Täter ist spurlos verschwunden.

Meißen, 6. Juli. Die alte Silberwäse bei Schwarzenberg, die allen Wäsewebern ebenso bekannt ist wie das darüber emporende alte Schloß, ist nun dem Abbruch verfallen. Mit dem Silberbergbau war auch sie seit Jahrzehnten außer Betrieb. Der Besitzer, ein Dresdener, wollte die Gebäude industriell verwenden, doch erhob der Heimatsschutz Einspruch, damit nicht das alte Schloß ähnlich wie die Wäseweberburg durch einen hohen Schornstein beeinträchtigt werde. Nun sollen auf dem Gelände Kleinwohnungen errichtet werden. Das massive Hauptgebäude selbst übrigens vorläufig stehen.



Eine verhängnisvolle Wette.

Roman von H. Jannich.

(1. Fortsetzung.)

Manuskript von...

Es ist also eine ausgemachte Sache, zu der ich nur Ja und Amen zu sagen habe, entgegnete der Kommerzienrat, eine direkte Antwort umgehend. Er war merkbar blaß geworden, und seine Finger zuckten erregt an den Spitzen seines Bartes. Wie schäm die kleine Fräulein die Gelegenheit zu nutzen suchte, schaute er zwischen den Zähnen hervor; wurde nur, das soll sie mir hüthen! — Weshalb will sie denn fort? Hat sie das große Los gewonnen, oder ist es ihr hier nicht vornehm genug?

Als, sah doch die- wüthigen Mädchen, Hans Ludwig! Du weißt ja ganz genau, daß sie hier nicht angebracht sind, erwiderte Frau Markt. Komme, sei gut und verständig, ich will dir die Sache erklären.

Und seinen Arm ergreifend und langsam auf und ab gehend, erzählte sie ihm nicht nur das Vorgefallene, soweit es sich auf die Abänderung in Sophias Lebensplänen und die Begegnung mit Professor Bodner bezog, sondern sie hielt auch einen kleinen Vortrag über die Notwendigkeit, wenn man in ein Pensionat zu schiden, um die Erziehung des Kindes gleichmäßiger zu gestalten und den Frieden in der Familie mehr als bisher zu sichern und zu erhalten.

Dr. Forstner ließ sie ruhig reden.

Aber während sie, erzählte über den Scheinbar tiefen Eindruck ihrer Worte, sich gemächlich ins Weite erging, dachte

er nur darüber nach, mit welchen Mitteln er Sophia halten könne.

Wie ein Windstoß heimlich glühende Glut zu hellen Flammen entfacht, so schürten Marias Worte unbewußt das leidenschaftliche Begehren in seiner Brust. Er war fest entschlossen, um jeden Preis den seltenen Vogel zu halten, der schon im Begriff war, mit weißen, unbeschlehten Schwingen ihm zu entfliegen.

Und nicht wahr, Hans Ludwig, schloß Frau Markt, du siehst ein, daß es unrecht wäre, Sophia bis Ostern zurückzuhalten. Gerade der Winter ist zum ruhigen Studium der alten Meister am besten geeignet. Sophia soll vor allen Dingen kopieren, um ihre Technik zu vervollkommen, wie Professor Bodner sagt. Erst wenn diese ganz tadellos ist, soll sie sich an ein selbständiges, für die Öffentlichkeit bestimmtes Werk wagen. Ich denke, es wird nicht lange dauern bis dahin, und wir dürfen uns dann freuen, daß wir doch ein Klein wenig dazu beigetragen haben. Ist es nicht so?

Gewiß, es ist beinahe mühelos, wie schön du dir alles ausgedacht hast, erwiderte Dr. Forstner mit schneidender Ironie. Ich erwäge da eine ganz neue phantasievoll-dichterische Idee an dir, die du eigentlich zu unser aller Erbauung ausbilden solltest. Du könntest dann Hand in Hand mit Fräulein von Wallen die Kuchensachen beschreiben. Schade für deine Pläne, daß auch ich noch ein Wort dazu zu sagen habe, und dieses lautet folgendermaßen: Ich habe Fräulein von Wallen als Lehrerin meiner Tochter engagiert, und als solche bleibt sie hier, bis der Vertrag abgelaufen ist. Was sie im übrigen für Ideen und Pläne in ihrem Kopfe aufgesperrt hat, das geht mich nichts an, das ist einzig und allein ihre Sache, und ich kümmere mich den Kukud darum, wie sie damit fertig wird. — So, da hast du meine Ansicht in der Sache. Du bist selbst schuld, Maria, daß ich sie etwas verbittert zum Ausdruck brachte; und nun bitte, dich für mich nicht mehr davon. Diese Angelegenheit ist für mich vollständig erledigt.

Frau Markt war weit davon entfernt, nach dieser Erklärung auf die Erfüllung ihres Wankes zu verzichten; aber sie kannte ihren Reiter zu gut, um nicht zu wissen, daß

jedes weitere Wort seinen Widerstand für den Augenblick nur verschärfen würde.

Mit einem Gleichmut, als berührte der abschlägige Bescheid sie persönlich nicht im mindesten, ging sie bereitwillig auf eine Anzahl Fragen-Hans Ludwigs ein, nur ihre Nasenspitze vibrierte infolge der unterdrückten Erregung, und die immer noch schönen Lippen schlossen sich manchmal ein wenig fester als sonst.

Einige Tage später sah Sophia eifrig molend in Frau Marias Salon, als die Tür sich leise öffnete und Dr. Forstner hereinschaute.

Sophia bemerkte ihn nicht gleich.

Ganz in ihre Arbeit vertieft, die Nadel in der Hand, den Keinen aristokratischen Kopf ein wenig zurückgeneigt, betrachtete sie die Wirkung einer neuen Frisurengebung.

Felice diente ihr als Modell. Das Tier schien die Wichtigkeit seiner Stellung zu ahnen, denn es blieb bei Dr. Forstners Eintritt ruhig liegen.

Dadurch aufmerksam geworden, wandte sich Sophia um und sah sich dem Kommerzienrat gegenüber.

Ich bitte sehr um Entschuldigung, daß ich mich unterfangen habe, in Ihre Geheimnisse einzudringen, verehrtes Fräulein von Wallen, sagte Dr. Forstner näher tretend und das Bild von allen Seiten betrachtend. Das alles steht hinter Ihrem periodischen Verschwinden. Sehr hübsch! Wirklich, das ist eine ganz famose Idee, alle Wetter! Haben Sie keine Angst, ich werde die Ueberzeugung, die es gewisslos geben soll, nicht gefährden. Und nach einer Pause setzte er hinzu: Schade, schade; ich wünschte, Sie hätten weniger Talent!

Sophia sah ihn unsicher an.

Man wußte nie genau, was Ernst und was Spas bei ihm war; aber er sah wirklich auffallend ernst aus.

Wenn Sie auch ein zweiter Raffael wären, den Vertrag würde ich doch nicht lösen! fuhr er fort. Im Gegenteil, ich halte Sie hier fest, so lange ich es nur irgend vermag.

Was im schlimmsten Fall ein halbes Jahr bedeutet, entgegnete Sophia ruhig; das wird ja auch vorübergehen! Er sah sie mit eigenartig kimmernden Blicken an.

### Neues aus aller Welt.

**Schwere Erkrankung des Generals Stöfel.** Mehrere russische Blätter melden übereinstimmend, daß der ehemalige Verteidiger Port Arthur, General Stöfel, auf dem Gute seines früheren Adjutanten Ksib in der Nähe des Südrusslands in Südrussland von einem schweren Schlaganfall getroffen worden ist. Er hat das Sprechvermögen verloren und alle Glieder sind ihm gelähmt.

**Begnabigung eines Doppelmörders.** Der Bergmann Kuntel, der im Februar dieses Jahres vom Schwurgericht Bochum wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt wurde, ist durch den Kaiser zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt worden. Kuntel hat im Herbst vorigen Jahres in der Nacht seine schlafende Frau erschossen und sein Kind durch Schläge auf den Kopf getötet.

**Automobilunglück.** Auf der Straße Frankfurt-Danau überfiel sich ein den Wäldern in Frankfurt gehörendes Automobil, worin ein Fahrmeister und sechs Fahrlehrer saßen. Vier Insassen wurden schwer und einer leicht verletzt.

**Verhängnisvoller Schuß.** Der Streckenarbeiter Strom wurde in der Nähe von Gger, als er sich gestern (Montag) mittig unter einem Strauch zum Schlafen niedergelegt hatte, von einem Eisenbahnassistenten, der nach Sperlingen schuß, durch einen Revolvererschuß tödlich verletzt.

**Schwere Eisenbahnunfälle.** Als am Montag vormittag der Personenzug aus Hettstedt den Bahnübergang in Uckerleben passierte, öffnete der Schrankenwärter für einen vorüberkommenden Güterzug vorzeitig die Schranken. Dadurch kamen zwei Frauen im Alter von 17 und 28 Jahren unter den Personenzug und wurden getötet. — Auf der schmalspurigen Wilramobahn sind, einer Meldung aus Warschau zufolge, zwei Personenzüge zusammengestoßen. 20 Personen wurden verletzt.

**Erkrankungen im französischen Heere.** Aus Sedan wird berichtet, daß nach dem Genusse verdorbenen Fisches in einer Kaserne 70 Mann schwer erkrankt seien. Die forcierten Märsche bei glühender Hitze hätten auf den allgemeinen Gesundheitszustand höchst schädlich eingewirkt.

**Ein Kaiserjäger von seinen Kameraden erschossen.** In der Nähe von Trient wurde ein Kaiserjäger, der eine Militärpatrouille ins Fort Broncoigno führen sollte, von zwei seiner Kameraden aus Rache überfallen und mitschuldig erschossen. Die Täter wurden in dem Augenblicke verhaftet, als sie die Grenze überschreiten wollten.

**Im Bergwerk ertrunken.** In Duzowka im russischen Gouvernement Jekaterinoslaw wurde plötzlich infolge großer Wolkendrücke die Chokoladgrube überschwemmt. Dabei kamen 18 Arbeiter ums Leben. Bei Taganrog am Ufowischen Meer sind 18 Personen in einer Ergrube ertrunken.

### Vermischtes.

#### Die Frau im Palais Bourbon.

Das Pariser Journal hat kürzlich eine Umfrage veranstaltet, um einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Frauenstimmrechtsfrage zu gewinnen. Dabei hat sich ergeben, daß 506 992 Frauen sich für das Wahlrecht ausgesprochen haben; bei der derzeitigen Bevölkerungszahl von Frankreich noch keine allzu erhebende Ziffer, immerhin aber würde sie genügen, um den Frauen, falls der Wunsch Gesetz würde, die stattliche Anzahl von 35 Sitzen in der Deputiertenkammer einzubringen. Nicht man in Betracht,

Was suchen Sie eigentlich draußen? Ich kann verstehen, daß Sie das Verlangen haben, sich hervorzutun, Geld, Ehre, Bewunderung zu ernten, und dann Ihrer Jugend und Schönheit wird es Ihnen wahrscheinlich auch gelingen. Wie ich hörte, haben Sie ja bereits einen großen Schritt auf dem Wege zur Prozeffion getan, und daß diese ein Haupterfordernis zum Erfolg ist, das scheint Sie demnach zu wissen. Aber wozu die Anstrengung? Es lohnt sich wahrhaftig nicht, nach der Bewunderung der Menge zu streben. Alle streben danach; achtundneunzig von hundert gehen da bei zugrunde, oder schleppen ein armseliges Leben hin, das nur von den Klammern immer wieder getäuschter Hoffnungen genährt wird. Wer gibt Ihnen die Gewißheit, daß Sie gerade zu den Glücklichen, Siegreichen gehören? Nein, nein, für ein solches Leben harter Mühen und Enttäuschungen sind Sie zu schade. Washalb in die Ferne schweifeln? Bleiben Sie hier, oder vielmehr — vertrauen Sie sich mit mir an, und jeder Ihrer Wünsche wird erfüllt werden.

Ich danke, ich gehe vor, meinen eigenen Weg zu gehen. Sophia hatte mit zitternden Händen die Malatensblätter zusammengefaßt und schickte sie an, das Zimmer zu verlassen. Der Kommerzienrat vertrat ihr den Ausgang.

Sind Sie so kalt oder so bodenlos raffiniert? Nicht; er ist mit fengendem Atem ins Ohr. Sehen Sie nicht, daß ich verfolge vor Verlangen nach einem guten Wort, einem freundlichen Blick von Ihnen? Sie haben mich die letzten Wochen unerhört gereizt. Vergebens suchte ich mich zu betäuben, eilte vom Genuß zu Genuß. Der brennende Durst nach Ihnen trieb mich ebenso unbefriedigt zurück, wie ich gegangen war. Ich muß Sie für mich gewinnen, höst du Mädchen, ich muß es, mag daraus entstehen was will!

Er kam nicht weiter.

Mit einem halb unterdrückten Fluch wich er zurück und trat ans Fenster.

Sophia hatte so heftig auf den Knopf der elektrischen Klingel gedrückt, daß ein wahres Sturmbeden ertönte.

Gleich darauf kam das Zimmermädchen herbeigeeilt; sagen Sie der gnädigen Frau, daß ich für heute meine Arbeit unterbrechen mußte; mir ist nicht wohl, erklärte Sophia dem verständnisvollen dreinschreitenden Mädchen.

daß Konvention und die Liberale Aktion jeweils 34 Repräsentanten in die Kammer entsenden, unabhängig der Klassen gar nur 33, so gewinnt diese Auffassung schon ein ganz anderes Aussehen. Erwägt man außerdem noch, wie kurze Zeit die eigentliche Stimmrechtsbewegung in Frankreich erst eingesetzt hat, wie minimal ihre Anhängerschaft noch vor wenigen Jahren gewesen ist, so kann die Frauenstimmrechtsbewegung mit ihrem Erfolge rechtlich zufrieden sein. Aber nicht nur in Frankreich wird die Frage des Für und Wider eifrig erörtert, auch die Presse, selbst in Ostpreußen, haben es für nötig befunden, ernstlich Stellung zu ihr zu nehmen. So hat sich schon vor Jahresfrist M. Cnappl, veranlaßt durch eine Rundfrage des Tages, wider die Seite des Frauenstimmrechts gestellt, und jetzt wieder der Deputierte Ferdinand Buisson. Im Grunde selbst ist die größte Anhängerschaft unter der studierenden Jugend zu suchen; sie war auch am Wahltag, dem 1. Juni, eifrig bemüht, künigliche Wählerinnen der Wahlurne zuzuführen. Die Hauptziele der Stimmrechtlerinnen wurden in Paris im 1., 17. und 19. Bezirk erörtert.

#### Vom Dampfenlieber.

Der langjährige Vorleser Kaiser Wilhelms I. — Ludwig Schneider — ist während seiner Theaterauftritte außerordentlich stark an Dampfenlieber. Sobald er die Bühne betreten sollte, ergriff ihn ein kaum zu bändigendes Angstgefühl, und es bedurfte zunächst jedesmal eines besonders energiegelassen Auftrags, um die ersten Worte seiner Rolle vernunftgemäß zu sprechen. Aber gerade dieser Energieumwand gab seiner Behaltenskraft erst den rechten Schwung. Hieraus erklärt sich seine Behauptung, daß alle echten Künstler Dampfenlieber haben müßten. Er hielt die Angst für gewöhnlich, da sie spannend und begeistern auf die geistige Tätigkeit wirkt. Als das beste Beispiel hierfür ist Rudolph anzuführen. Wer hätte, wenn er seinem begabternden Spieltel lauschte, gedacht, daß dieser Künstler außerordentlich an Dampfenlieber litt und sich in einer wahren Dampfenatmosphäre während seiner Rongerte befand, so daß er an einem Abend mehrere Male seinen Platz wechseln mußte. Ganz gegenwärtiger Ansicht wie Schneider war die bekannte Kammerdame, Leisinger, sie mußte sogar einmal noch kurz vor Beginn einer Vorstellung wegen hochgradigen Dampfenliebers abgehen. Glücklicherweise erfuhr und merkte das Publikum von dieser Aufregung vor und während der künstlerischen Leistungen kaum etwas.

#### Der abgeschobene König.

Der letzte unerwünschte Einwanderer, dem die Behörden von New York den Zutritt zum Lande der Freiheit verweigerten und der kurz darauf wieder nach Europa abgeschoben wurde, war ein König, König Nicolaus Cluron, der König der wandernden Zigeuner, hat mit seiner Familie diese Verstoßungsbekleidung hinnehmen müssen. Als die Einwanderungsbeamten ihm das Landungsverbot mitteilten, erhob der Zigeunerkönig mit gebührender Würde Einspruch gegen den Verdict, daß er ein armer Schlufer sei. Und zum Beweise knüpfte er sich den Rock auf und zeigte einen Gürtel, der aus Goldmünzen aller Länder gefertigt war, aus englischen Sovereigns, französischen Louis, ungarischen Dukaten und deutschen Doppeltkronen. Er rief seine drei Enkel, und jeder von ihnen mußte den Rock öffnen, um zu zeigen, daß ein jeder einen gleichen glänzenden Gürtel besäße. Und damit noch nicht zufrieden, ließ der Zigeunerkönig einen seiner Roffer holen, öffnete ihn und zeigte den Beamten ganze Sack gemünztes Goldes im Werte von vielen tausend Mark. Er zeigte ihnen die goldenen Knöpfe seiner Jacke, den goldenen Knopf seines Stockes, das Wappenstein seiner Mütze. Aber alles war umsonst, es blieb bei der Abschiebung, und unter Tränen trat die 36 Köpfe zählende Familie die Rückfahrt an.

### Die Lieblingsblume der Kaiserin — die Rose.

Einem jeden gekrönten Haupte wird die Vorliebe für eine bestimmte Blume nachgesagt. So war die Lieblingsblume des alten Kaisers Wilhelm die Kornblume, sein Sohn,

Was konnte diese Entschuldigend wohl glauben, denn Sophia sah außerordentlich hübsch aus.

Wo ist denn eigentlich meine Schwester? fragte der Kommerzienrat, als habe er nicht ganz genau gewußt, daß Frau Mark mit Kennen auf dem Festplatz war, um das Anbringen der Girlanden und Kränze zu beaufsichtigen.

Gestatten Sie, daß ich Sie begleite, Fräulein von Wästen, sagte er dann in einem Ton, der angesichts des Zeugnisses keinen Widerspruch zuließ. Ich fürchte wirklich, daß Sie durch dieses unabhällige Arbeiten Ihre Herzen ruinieren. Sie müssen viel mehr an die frische Luft gehen, das wird Ihnen entschieden zuträglich sein.

Und mit gut gespielter, respektvoller Aufmerksamkeit schritt er neben Sophia so harmlos plaudernd dem Vorbergaue zu, als sei durchaus nichts Besonderes zwischen ihnen vorgefallen.

#### 16. Kapitel.

Zwei Tage danach herrschte reges Leben in der Allee Hofmeier. Kostbare Blumen, Glanzwerkstätten und Dekorative trafen vom frühen Morgen an ein. Gegen elf Uhr kamen Abordnungen der Vertreter der Stadt, der Bürger- und Beamtenchaft, um ihre Glückwünsche darzubringen. Die Arbeiter hatten schon am Abend vorher einen Fackelzug gemacht.

In Lokalität stand eine drei Spalten füllende Berherrschung der Klugheit, der Intelligenz, der Wohltätigkeit und des immensen Schatzes des Kommerzienrats. Dieser hatte zur Feier des Tages eine Stiftung von hunderttausend Mark zum Besten seiner Beamten und Arbeiter ausgesetzt, und das Blatt war schon in den Tagen, darüber zu veröffentlichen. Um das Fest zu feiern, hatte der Amtshauptmann im Namen des Königs einen Orden und die Verleihung des Geheimratsstitels überreicht.

Die Stadt hatte Dr. Hofmeier zum Ehrenbürger ernannt, und die Straße, an der keine Befestigungen lagen, erhielt mit dem Tage den Namen Ludwig Hofmeier-Straße. Kurz vor allen Seiten regnete es Willen und Freuden auf das glückliche Paar herab.

Die hervorragenden Beamtanten, unter denen sich auch die Brüder Hof befanden — es war der letzte Tag vor

Kaiser Friedrich, bevorzugte das Weibchen. Kaiser Wilhelm II. nun, abgesehen im allgemeinen ein großer Blumenfreund, hat früher keine ausgesprochene Vorliebe für irgendeine Blume gezeigt. Eine Zeitlang schrieb man ihm die rote Nelke als Lieblingsblume zu. Diese Annahme führte zu einem drohenden Mißverständnis. Eines Tages, gelegentlich eines Besuches in Köln, hatten sämtliche anwesenden Vertreter der Stadt, die zur Begrüßung erschienen waren, um den Kaiser ganz besonders zu ehren, sich mit roten Nelken geschmückt. Der Monarch, der eine logikalische Rundgebung dabei vermutete, verzeigte sein Erschrecken darüber nicht. Bei der Aufführung dann konnte er ein herzliches Lachen nicht unterdrücken. Ob dies die Ursache geworden ist, oder ob die rote Nelke als Lieblingsblume des Kaisers wirklich nur eine Erbschaft war, jedenfalls hat sich Wilhelm II. schon längere Zeit zu einer anderen Nuance bekannt, nämlich zur rosa Nelke. Bei allen Hofgesellschaften, Malen, Empfängen des kaiserlichen Hofes oder Familienereignissen, wie die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise, waren stets sämtliche Räume und die Tafel mit rosa Nelken reich geschmückt. Ist nun schon der Kaiser ein anerkannter Blumenfreund, so zeigt seine Gattin eine ganz besondere Vorliebe für die Kinder Rosen. Ihr liebste Interesse drückt sich deutlich in den Anlagen von Sans-Souci aus, die ihrer eigenen persönlichen Aufsicht unterstellt sind. Selbstverständlich ist aber, daß die hohe Frau bei ihrer großen Vorliebe für die Blumen eine ganz spezielle Freundin darunter besitzt. Die Lieblingsblume der Kaiserin Auguste Viktoria ist die Rose. Die Rose in allen Schattierungen und Formen. Welch liebhaftes Interesse die Kaiserin gerade an der Rosenkultur nimmt, zeigt am deutlichsten das Rokartium im Berliner Tiergarten, eine eigene Schöpfung der Kaiserin, worin auch ihr Standbild von einem namhaften Künstler ausgeführt, aufgestellt ist. Als erdlichen Rosenarten sind hier vereinigt; von dem einfachsten Wildling bis zur kultivierten Salomonse. Da ist die wunderbar garbige La Tosa, eine rote Rose von wunderbaren Formen, die edelste Madame Defouille und noch so viele andere, die miteinander an Duft und Schönheit ihres Farbenspiels wetteifern. Nebenher erfreut sich doch eine Rosenart der ganz besonderen Gunst der Kaiserin. Es ist dies, ganz der höchsten Eigenart der hohen Frau entsprechend, die vornehm einfache, distret wirkende Rose, der vom dem Kaiser der Name der Kaiserin verliehen wurde. Die Auguste Viktoria ähnelt in ihrer Farbgebung ein wenig der Parochal Niel, nur ist sie in ihrer Tönung noch milder und zurückhaltender. Ihr Duft ist sehr lieblich mit weitem Anklang an Malgischenduft. Erfreulicherweise ist die Rosenliebhaberei der Kaiserin nicht ohne Einfluß auf die Kultur dieser herrlichen Pflanze in Berlin geblieben. Hier und da, besonders in den Vororten sind, freilich im kleinem Stil, Rosenentstanden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



### Das Korsetthaus Ave I. Erzgeb.

befindet sich jetzt Ernst-Papststr. 4, am Markt Fernruf 480.

### Photograph. Apparate

und Bedarfsartikel kaufen Sie vorteilhaft bei Eriker & Co. Nachf., Ave, Markt 5.

Bernhards Abreise, und dieser hatte sich um des Bruders willen nicht ausschließen dürfen — nahm dann an einem scheinbar nach improvisierten, in Wirklichkeit jedoch sehr sorgfältig vorbereiteten Frühstück in der Villa teil.

Die Arbeiter — über tausend an der Zahl — wurden mit ihrem ganzen Familien auf der großen Parawiese bewirtet, und die Kinder der Bürger, die von der Straße aus neugierig und sehnsüchtig nach den Luftbarkeiten wählten, durften Obst und Kuchen essen, soweit sie wollten.

Kabel war der Kommerzienrat — der Herr Geheimrat. Bei einem solchen Manne durfte man eben nicht alles so kleinlich genau nehmen, das war größtenteils die Meinung derer, die auch die Schattenseiten des heute im Triumph strahlenden Mannes kannten.

Und doch, wollte man der Triumph Dr. Hofmeiers nicht. Es fehlte etwas daran, nicht viel, bewahre, nur der mit verzweifelter Beharrlichkeit angegriffene Besitz eines schönen Mädchens, das ihm so fern stand wie die Sonne der Erde.

Mit dem goldenen Schlüssel, über den er verfügte, und der durch eine brutale Willenskraft mächtig unterstützt wurde, hatte es bis jetzt keine Schwäche für ihn gegeben. Er war stets in der Lage gewesen, sich jedem Wunsch zu erfüllen, unbestimmt um etwaige Konsequenzen, die daraus entsanden; hier aber, das wußte er, war ein Hindernis, das er auf gewöhnlichem Wege nicht beseitigen konnte, und das er doch beseitigen wollte, koste es, was es wolle.

So tief hatte sich dieses leidenschaftliche Begehren ihm in Stirn und Sinne eingegraben, daß es ihn selbst heute, mitten unter den Freuden und Ehrenbegleitungen dieses Tages, nicht zur Ruhe und zum vollen Genusse kommen ließ.

Es hatte ihn in jeder Zeit den Schlaf der Nächte geräuscht und Geist und Körper in einem Fieberzustand verfestigt. Seine gebildeten Augenlider, sein ruhiges, kühnes Gebahren und seine netzliche, überaus Aufregung, die er reichlich mit Wein begoß, verrieten deutlich genug einen anomalen Seelenzustand. Aber diese Zeichen der Erregung waren an einem Tage wie heute so stillschweigend, daß sie anfänglich nicht einmal Frau Wästen auffielen.

(Fortsetzung folgt.)



### Die Trauer Oesterreichs.

In allen evangelischen Kirchen Wiens wurden am Sonntag Truergottesdienste anlässlich der Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand abgehalten. Am Schlusse der Gottesdienste wurde ein Schreiben der Kaiserin Elisabeth verlesen, worin dem Oberstenrate der kaiserlichen Armee der Kaiser für die Beileidbekundungen der evangelischen Glaubensgenossen Oesterreichs ausgesprochen wird.

Kaiser Franz Joseph, der gestern früh hätte nach Schladming abreisen sollen, hat seine Reise auf heute früh verschoben. Wie verlautet, geschah diese Verschiebung mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter und bösewärtige Vorkommnisse.

#### Truereise in Meran.

An Stelle des für Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin von der kaiserlichen Oesterreichischen Kolonie erwarteten feierlichen Requiem soll nur eine stille Messe gelesen werden. Der Oesterreichische Konsul erklärte, es handle sich nicht um allgemeine Bandstrauer und es würden deshalb auch keine besonderen finanziellen Aufwendungen gemacht. In der Oesterreichischen Kolonie herrscht wegen dieses Standpunktes allgemeine Entrüstung, um so mehr, als die ohnehin arme katholische Diaspora-Gemeinde einen Teil der Kosten übernehmen wollte.

#### Die Stellung des neuen Thronfolgers.

Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph soll seiner nimmere veränderten Stellung entsprechend in eine höhere Stellung in die unmittelbare Nähe des Kaisers vordringen und mit einem Teile der organisatorischen Aufgaben des verstorbenen Erzherzogs betraut werden; auch ein Teil der Repräsentationspflichten diplomatischer Natur soll dem neuen Thronfolger zufallen. In informierten Kreisen Wiens erwartet man für die nächste Zeit einschneidende Veränderungen in der militärischen Organisation und ebenso in der politischen Landesverwaltung.

#### Wohntat des Fernbleibens des Kaisers.

Aus Berlin wird gedruckt: In einem Wiener Blatte war als Grund des Fernbleibens des Kaisers Wilhelm von den Trauerfeierlichkeiten in Wien angegeben worden, Kaiser Wilhelm habe den Kaiser Franz Joseph benachrichtigt, den Plan des Oberhofmeisteramtes, die Beisetzungen zu überführen, da die Herzogin von Hohenberg nicht ebendortig war, umzustößen, da aber für die gemeinsame Beisetzungsfeier der Militärkondukte abgesetzt wurde, habe Kaiser Wilhelm die Teilnahme an der Beisetzungsfeier abgelehnt. Diese Angaben des Wiener Blattes werden an unterrichteter Stelle als willkürliche Erfindung erklärt. Der einzige Grund, der Kaiser Wilhelm hinderte, nach Wien zu fahren, war die Störung seines kaiserlichen Bestandes.

#### Die Vorgänge in Serajewo.

gestalten sich, einer Wiener Meldung zufolge, immer bedenklicher. Nimmere ist auch für die kaiserliche königliche Post und Telegraphie der Reichslande die Zensur eingeführt. Die Einfuhr von serbischen Zeitungen ist auf Grund der Ausnahmeverordnungen bis auf Weiteres ganz verboten. Die Landesregierung in Bosnien hat während der Dauer des Standrechts für alle Reisenden nach dem Auslande den Passwang eingeführt, der an der serbischen Grenze streng gehandhabt wird. Wieder ein Attentat verhaftet.

Der Seminarpolizei gelang es am Sonntag abend, einen aus Ugram kommenden Mitschuldigen der Attentäter, namens Papovic, festzunehmen. Er wurde zur Polizei gebracht und gab dort an, daß er gleichfalls in Serajewo in einer Konditorei mit den übrigen Komplizen zusammengelassen war. Auch er habe eine Bombe, einen Revolver und Handkollern erhalten, und habe sich damit auf die Straße, die der Thronfolger zu durchfahren hatte, aufgestellt. Als er hörte, daß Gavrincic sein Attentat verübt habe, habe

er den Revolver und Bombe, Revolver und Handkollern wegzuwerfen. Gestern früh wurde der Student unter starker Bewachung nach Serajewo gebracht.

**Attentat serbischer Studenten in Serajewo?**  
Der Spezialkorrespondent des Auer Tagblattes meldet aus Serajewo, daß in der Gegend von Caplina eine serbische Bande, in deren Reihen verbleibt, die Grenze überschritt. Man nimmt an, daß der Zweck der serbischen Einbrüche der Versuch ist, die Gefangenen zu befreien, sowie neue Attentate zu verüben.

#### Neue Attentate im kroatischen Landtag.

Der kroatische Landtag in Ugram ist seit dem Serajewer Attentat der Schaulager widerlegen. Gestern richteten Mitglieder der serbenfeindlichen katholischen Fraktion wieder Schmähsprüche gegen die Majorität. Er erwiderte: Mörder, ungarische und serbische Schlingel! Dem Vizepräsidenten Magdies rief man zu: Sie sind auch ein Mörder, weil Sie aus Komplott zur Ermordung des alten Joseph Frank teilgenommen haben. Der Majorität benahmte sich darauf große Entrüstung.

### Das Oesterreichische Hausgesetz.

Erzherzog Franz Ferdinand hatte sich am 1. Juli 1900 mit der Gräfin Chobek-Chotomitzka und Königin vermählt, die an ihrem Hochzeitstage vom Kaiser Franz Joseph in den Fürstentum erhoben wurde, wobei sie neben dem Namen der einen Gemahlin Kaiserin von Habsburg zugleich den Anspruch auf den Titel Kaiserliche Gräfin erhielt. Dem Kaiser war seinerzeit der Entschluß, in eine morganatische Ehe seines Hauses zu willigen, nicht leicht geworden. Nach dem Oesterreichischen Hausgesetz kann eine nicht dem hohen Adel angehörige Gattin des Thronfolgers bereits die Würden und Rechte einer künftigen Kaiserin nicht erhalten, während zugleich alle aus einer solchen Ehe hervorgehenden Kinder der Thronfolgerechte verlustig gehen. Unschlüssig hielt der Erzherzog aber an seinem Entschlusse fest. Es gelang ihm seinen kaiserlichen Oheim um so schneller zu überzeugen, als er, solange die kaiserliche Zustimmung zu seiner Heirat noch fehlte, dem damaligen Minister des Auswärtigen und des kaiserlichen Hauses Goltzschows die feierliche Zusage machte, er werde sich vor Erlangung der kaiserlichen Sanction unter keinen Umständen verheiraten. Für die Lösung der ganzen Frage war, wie bereits erwähnt, das Oesterreichische Hausgesetz maßgebend, das übrigens bezeichnender Weise niemals veröffentlicht worden ist. Von kundiger Seite wird allerdings behauptet, daß dieses Hausgesetz nicht ganz klar sei, und daß in wiederholten Fällen der Kaiser in den kaiserlichen Fürstentümern zu seiner Auslegung herangezogen worden sei. Im besonderen habe der Fall Friedrich Wilhelms III. eine Rolle gespielt, der nach dem Tode der Königin Luise eine Gräfin Harnach heiratete, die später zur Fürstin von Liagny erhoben wurde.

Nach dem Oesterreichischen Hausgesetz und dem Brauch in deutschen Fürstentümern, waren also die Gemahlin des Thronfolgers und ihre Kinder von allen Anrechten auf den Thron ausgeschlossen. Das Erbrecht ging somit auf dessen Sohn, den Erzherzog Karl Franz Joseph, über. In diesem Sinne lautete auch der feierliche Bericht des Erzherzogs Franz Ferdinand. Neun Jahre lang stand die Gemahlin des Erzherzogs vollständig im Hintergrund. Durch ein Handschreiben aus dem Jahre 1906 verließ Kaiser Franz Joseph allen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Hohenberg den Anspruch auf den Titel Durchlaucht. Damit schien das Signal gegeben, die Stellung der morganatischen Gemahlin des Thronerben mehr und mehr zu stärken. Durch ein geschicktes diplomatisches Benehmen verstand es die ehemalige Gräfin das ihrige zu tun, um die kaiserlichen Vorurteile, die ihm im Wege standen, zu beseitigen. Bereits im Frühjahr 1909 wurde sie mit der Mission betraut, in Pola, dem Oesterreichischen Kriegsschiff, die Kaufe eines Kriegsschiffes zu vollziehen. Ganz offiziell trat sie aber erst Ende Juni desselben Jahres auf, als sie an der Seite ihres Gemahls zum 70. Geburtstag König Karls am kaiserlichen Hofe erschien, die Glückwünsche des kaiserlichen Thronfolgerpaares entgegennahm und vom König zu Tisch

geführt wurde. Nicht unbekanntlich war das Erscheinen der Herzogin im Sommer 1909 am deutschen Kaiserhofe. Das war der höchste Triumph einer Frau, deren begreiflicher Wunsch es war, die Fesseln ihrer Geburt für immer abzuschneiden und ihrer Nachkommenchaft das Erbde: habsburgische Kaiserthum zu sichern. Im kaiserlichen Hofwagen wurde sie von dem deutschen Kaiserpaar empfangen, die in Wien nur in Begleitung ihres kaiserlichen Gemahls die Hofequipe benutzen durfte. Schreibt doch die Gräfin sogar vor, daß zwar das Thronfolgerpaar in gemeinsamer Staatskarosse mit kaiserlicher und goldgeschmückter Kutschwagen zum Kaiserhof fahren durfte, hatte aber der Thronfolger den Ehrenwagen bestiegen und wollte seine Gattin allein ins Palais zurückfahren, dann mußte sie einen anderen Wagen benutzen, der keinen kaiserlichen und keine goldgeschmückten Kutschwagen hatte. Nur an der Seite ihres Mannes hatte sie ein Recht auf den Brunnenwagen. Das strenge Oesterreichische Hofprotokoll macht es auch erklärlich, daß das Wiener Anzeigerblatt in seinem amtlichen Teile nur von dem Tode des Thronfolgers und nicht von dem seiner Gemahlin Notiz genommen hat, wogegen in dem nichtamtlichen Teile des Blattes auch des Hinscheidens der Herzogin Hohenberg Erwähnung getan wurde.

### Was mancher nicht weiß.

Alexander v. Humboldt behauptete, keine Nacht mehr als drei Stunden geschlafen zu haben.

In Petersburg wohnen 52 000 Menschen in Kellerwohnungen.

In England zahlten die Damen früher den Porträtkisten etwas höheres Honorar, wenn er ihnen eine schöne Perlenkette um den Hals malte.

Daß italienische Vogelwürger an einem Tage 2000 und mehr Singvögel erbeuten, ist nichts Seltenes.

Der dramatische Dichter J. v. Muffenberg, ein Zeitgenosse Schaks in München, legte gern das Kostüm der Person an, an deren Rolle er gerade schrieb. (Graf von Schak.)

Johnsohn (1808—1875) erlernte erst in reiferen Jahren von seiner Frau notdürftig das Schreiben.

Kaiser Nikolaus ordnete an, daß in offiziellen Schriftstücken das Wort Fortschritt nicht gebraucht werde.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## NIVEA

### Haarmilch.

reinigt, kräftigt und erfrischt  
das Haar und die Kopfhaut.  
Flasche zu 2 Mk. für mehrere  
Wochen ausreichend.

### Winke für die Gasküche.

1. Wenn die Speise kocht, die Flamme klein stellen.
2. Die Flamme darf nicht über den Topfboden hinausschlagen.
3. Die Flamme des Gaskochers muß mit blaueinem Kern brennen und darf nicht leuchten.
4. Man verwende nur richtig gebaute Kocher mit einstellbarer Flamme, womöglich mit Plattenerhitzer.
5. Man nehme nur Emaille- oder Aluminiumtöpfe mit entsprechendem breitem Boden.

Neue saure Gurken, Sauerkraut, Vollherings, geräucherte Herings empfiehlt **J. A. Flechtner.**

## Waschstoffe und Musseline zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Reste. Kaufhaus Weichhold.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Traugott Friedrich Stiehlitz sollen die zu dessen Nachlass gehörigen

## Grundstücke

Bl. 58 und 90 des Grundbuchs für Mittweida und zwar:  
a) Bl. 58, bestehend aus den Flurstücken Nr. 81, 428 und 427 des Grundbuchs für Mittweida, Wohngebäude (Ortsliste Nr. 56), Kellerhaus, Hofraum, Garten, Feld und Hutung, zusammen 62,5 Ar oder Quadrat-Ar.  
b) Bl. 90, bestehend aus dem Flurstück Nr. 412 m des Grundbuchs für Mittweida, Feld, 1 Hektar 25,8 Ar oder Quadrat-Ar.  
geschätzt auf zusammen 7500 Mark.  
**Montag, den 20. Juli 1914**  
nachmittags 1/2 Uhr  
an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.  
Die Versteigerungsbedingungen sind dem Anschlag an der Gerichtstafel angehängt.  
Schwarzenberg, am 15. Juni 1914.  
**Königl. Amtsgericht.**



### Mallhes

Morgen Mittwoch  
prima frischen  
**Schellfisch,**  
Kabeljau und Rotzunge.  
**Paul Matthes, Auer.**



### Mittwoch

vormittag  
**Schlachtfest.**  
**J. Dittrich**  
Wehrstraße 8.

### Hadern

Knochen, Papierabfälle,  
Eisen, Metalle, sowie alle  
Sorten neue Stoffabfälle  
auch häusl. u. böhm. Drisen

### Kurt Albrecht

Reichstr. 16, am Rochschulplatz.  
Reelle Bedienung.

### Dentist Beyer

Zahnpraxis  
Bahnhofstr. 11 Tel. 122  
Nur  
persönliche Behandlung.

### lechten

nas. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

### offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. emul. emphiome

### Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl.  
Dose M. 1.25 u. 2.50  
Orig.-Packung gen. geschützt  
Rich. Schabert & Co., Weidbach  
Es haben in allen Apotheken

### Ausgekämmte Frauenhaare

kauft zu höchsten Preisen Gustav Stern, Auer, Bettinerr. 48.

### Bitte um Hilfe!

Am 2. Juli d. J. sind in Sayda i. Erzgeb. elf Häuser auf dem alten Stadtteil „der Plan“ abgebrannt und vierundzwanzig Familien der ärmsten Klasse, darunter viele alte, gebrechliche Personen, denen der Wiederaufbau ihrer Häuser ohne die dazugehörige Hilfe demittelreicher Kreise nicht möglich sein wird, obdachlos geworden. Wir bitten dringend, der großen Not möglichst durch Geldunterstützungen abzuhelfen, die unsere Stadtkasse in Empfang nimmt.  
Sayda i. Erzgeb., den 8. Juli 1914.  
Der Stadtrat. Ullrich, Bürgermeister.

**Wer etwas zu verkaufen hat,**  
**Wer etwas zu kaufen wünscht,**  
**Wer etwas zu vermieten hat,**  
**Wer etwas mieten will,**  
**Wer Angestellte sucht,**  
**Wer eine Stelle sucht,**

**Der wird durch eine kleine Anzeige im Auer Tageblatt den gewünschten Erfolg haben.**

### Eisen, Knochen, Papier, altes Metall, spezial Hadern

kauft zu hohen Preisen **Hugo Meißner, Reichstr. 85.**

### Reise-Schokolade

in großer Auswahl.  
**R. Seidmann, Wettinerr. 11**  
und Schneeburger Straße 8.